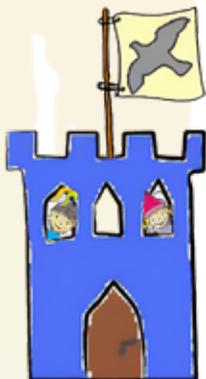




SCHUTZKONZEPT KINDERGARTEN FALKENBURG

Stand 05.07.2023



Kindergarten Falkenburg
Alter Postweg 1 | 27777 Ganderkesee
Tel. 04222 / 6378 | kiga-falkenburg@ganderkesee.de

Schutzkonzept Kindergarten Falkenburg

■ Grundlage

Der Schutz von Kindern geht uns alle an. Aus diesem Grund ist der Kinderschutz fest im Gesetz verankert. In unserem Kindergarten begleiten wir Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung in ihren Bildungsprozessen. Wir, als pädagogische Fachkräfte tragen dazu bei, dass Kinder sich in unserem Kindergarten zu starken, kompetenten, fröhlichen und sozialfähigen Menschen entwickeln können. Dieses Ziel erreichen wir nur, wenn Kinder ernst genommen werden, ihre Meinung Gehör findet und gewährleistet ist, dass sich Kinder in der Einrichtung wohlfühlen. Für uns als Team ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse, Befindlichkeiten und Wünsche zu äußern, ohne damit rechnen zu müssen, dass sie Ablehnung, Ausgrenzung oder Sanktionen erfahren.

Das vorliegende Schutzkonzept dient dem Rahmen und der Orientierung aller beteiligten Akteure in unserem Kindergarten. Durch einen transparenten und offenen Umgang mit der Thematik erreichen wir mehr Sicherheit und Schutz.

Das Konzept sollte allen Beteiligten bekannt sein – und gemeinsam umgesetzt werden.

■ Rechtliche Grundlagen

Art. 19 Abs. 1 UN-Kinderrechtskonvention Schutz vor Gewaltanwendung

§1631 Abs. 2 BGB Recht auf gewaltfreie Erziehung

§1 Abs.3 SGB VIII Schutz von Kindern vor Gefahren für ihr Wohl

§8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§45 Abs. 2 SGB VIII Gewaltschutzkonzept und Beschwerdeverfahren

§47 SGB VIII Meldepflicht des Trägers

§2 Abs. 4 NKiTaG Erarbeitung eines Schutzkonzepts



■ Unser Leitbild / Selbstverständnis

Unser Kindergarten soll ein Ort sein, an dem die Kinder wachsen und sich entwickeln können und vor allem ein Ort, an dem sie Spaß haben können. Nach unserer konzeptionellen Ausrichtung sollen die Kinder ermutigt werden, selbstständig neue Erfahrungen zu machen. Wir bieten den Kindern eine anregende Lernatmosphäre, um ihre Kompetenzen zu erweitern. Für die uns anvertrauten Kinder soll der Kindergarten einen Schutzraum darstellen. Sie sollen sich sicher fühlen. Dieses soll unabhängig von kulturellen, religiösen oder Besonderheiten in der Entwicklung gelten.

In der Zusammenarbeit mit Eltern ist uns ein respektvoller, positiver und partnerschaftlicher Umgang wichtig. Wir gestalten unsere Arbeit möglichst transparent. Wir sehen uns als familienergänzende Institution. Gerne stehen wir Eltern beratend zur Seite, wenn es um die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder geht. Eine positive Zusammenarbeit ist sicherlich auch ein wichtiger Baustein, damit sich die Kinder im Kindergarten wohlfühlen können.

In der Beziehung zu den Kindern ist uns besonders wichtig, dass sie Vertrauen zu uns haben. Die Kinder sollten die Möglichkeit haben, sich ihre Bezugsperson selbstständig zu suchen. Sie entscheiden eigenständig, wie viel Nähe und Distanz sie benötigen, um sich weiter zu entwickeln. Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Wir sehen ihre Stärken und ihre Lernfelder. Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo. Durch eine intensive Begleitung/Beobachtung der Kinder ist es uns möglich, sie entsprechend ihren Fähigkeiten – und Fertigkeiten zu fördern bzw. zu fordern. Wir legen Wert auf ein empathisches, rücksichtsvolles Miteinander. Die Kinder sollen erfahren, dass auch Kompromisse eine gute Lösung sein können – und Konflikte gewaltfrei lösbar sind.

Wir Erwachsenen verstehen uns als Vorbilder und Entwicklungsbegleiter, die auf Augenhöhe mit den Kindern kommunizieren.

Wir bestärken Kinder in ihrem Verhalten, aber setzen auch notwendige Grenzen – und fordern diese auch konsequent ein.

In diesen Situationen ist es entscheidend, dass es zu keinem Machtmissbrauch und Grenzüberschreitung des Erwachsenen kommt. Hier bedarf es einer guten Selbstreflexion und der Fähigkeit konstruktive Kritik anzunehmen zu können.

Gefährdungsanalyse

■ Räumlichkeiten

Der Gruppenraum ist so aufgebaut, dass die Kinder verschiedene Spiel – und Rückzugsmöglichkeiten haben. Es gibt einen Ausweichraum, der zum freien Spiel, aber auch für Angebote in der Kleingruppe genutzt werden kann. Dieser Raum ist aktuell nicht von außen einsehbar, dieses sollte verändert werden. Eine Möglichkeit wäre, dass ein „Sichtfenster“ ausgeschnitten wird, welches dann mit einer Jalousie versehen wird.

Die Toiletten sind jeweils mit Kabinen ausgestattet, sodass die Privatsphäre der Kinder gewahrt werden kann. In der hinteren Toilette befindet sich zudem der „mobile“ Wickeltisch. Die Kinder haben nach Möglichkeit Entscheidungsfreiheit darüber, wer sie wickelt.

An der Tür zum Waschraum muss es einen Sichtschutz geben. Dieser ist dringend erforderlich, um in Hygienesituationen den nötigen Schutzraum zu gewähren. Muss nachgerüstet werden (schon in Planung).

Die Fenster sind von außen nicht einsehbar.

Da der Kindergarten mit der Schule durch eine Zwischentür verbunden ist, befindet sich dort noch ein Materialraum. Diese Tür bleibt verschlossen und wird nur bei Bedarf von den Erwachsenen geöffnet.

Die Eingangstür zum Kindergarten ist gesichert. Während der Bringzeit (7.30 – 8.45 Uhr) lässt sich die Eingangstür durch einen Schalter in Erwachsenenhöhe öffnen. Danach wird die Tür durch einen innenliegenden Schalter wieder verschlossen.

Das Außengelände ist durch einen Zaun gesichert. Die Pforten sind dauerhaft verschlossen. Es handelt sich um keinen öffentlichen Spielplatz.

■ Externe Personen

Externe Personen (Handwerker, Fensterputzer etc.) halten sich nicht unbeaufsichtigt in der Nähe der Kinder auf. Nach Möglichkeit wird ein Termin außerhalb der Betreuungszeit vereinbart. Bei Hospitationen durch Eltern in der Eingewöhnungszeit findet eine engmaschige Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte statt.

Auszubildende und Praktikanten bekommen jeweils eine Anleitung aus dem Team.

Gemeinsam finden Anleitungs – und Reflexionsgespräche statt. Die Ausbildung wird engmaschig begleitet.

■ Führungsstil

Die Zusammenarbeit im Team ist von Vertrauen und Transparenz geprägt.

Es sind klare Strukturen wichtig, die auch umgesetzt werden müssen. Die Einrichtungsleitung ist auch gleichzeitig die Gruppenleitung. Bei Terminen der Leitung innerhalb und außerhalb der Einrichtung ist es wichtig, dass sie im Nachgang über besondere Prozesse informiert wird.

■ Verhaltenskodex

Ein Verhaltenskodex ist ein bewährtes Mittel zur Prävention. Er dient der Klarheit über Regeln und gibt Handlungssicherheit. Der Verhaltenskodex wurde im Team erarbeitet und erfordert die Mitverantwortung aller.

Wir schützen die Kinder in unserem Verantwortungsbereich vor körperlichen sowie seelischem Schaden, vor Missbrauch oder Gewalt und Machtmissbrauch. Wir beziehen gegen sexistisches, rassistisches und diskriminierendes Verhalten jeder Art ganz deutlich Stellung.

■ Bekleidung Mitarbeiter*innen

- Die Kleidung ist blickdicht.
- Tiefe Ausschnitte werden vermieden.
- Es werden keine gewaltverherrlichenden Symbole gezeigt.
- Röcke und Hosen sollten eine angemessene Länge (knielang) haben.
- Alle genannten Vorgaben gelten auch für unterstützende Eltern und Ehrenamtliche.

■ Bekleidung Kinder Wahrnehmungsangebote/Wasserspiele

Im Rahmen von Wasserspielen oder Wahrnehmungsangeboten tragen die Kinder immer Badebekleidung o. ä. Es läuft kein Kind nackt!

■ Umgang mit privaten Kontakten

Mitarbeiter*innen und Eltern pflegen keine privaten Kontakte. Sollte schon vor dem Kindergartenbesuch eine Freundschaft o. ä. bestehen, werden alle frühzeitig darüber informiert. Auszubildende oder Praktikanten, die eventuell privat Kinder betreuen, informieren umgehend die Mitarbeiter*innen und die Leitung darüber.

Wir gestalten die Beziehung zu den Kindern zugewandt und freundlich.

Jedes Kind wird unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion und Alter wertschätzend und mit Respekt behandelt.

■ Körperkontakt zu den Kindern

- Küsse bleiben grundsätzlich eine familiäre Geste der Zuneigung.
- Wenn Kinder dieses Bedürfnis äußern, machen wir sie verbal darauf aufmerksam, dass wir dieses nicht möchten. Wir bieten dem Kind eine mögliche Alternative an. Dieses kann z.B. eine Umarmung sein.
- Wenn Kinder getröstet oder auf den Schoß genommen werden möchten, sollte dieses Bedürfnis zuerst vom Kind ausgedrückt werden. Sollten Kinder damit überfordert sein, bieten wir Trost an, indem wir sie fragen, was sie benötigen, damit es ihnen wieder besser geht.
- Wir etablieren alternative „Trostgesten“ z.B. aktives Zuhören, Hand auf den Rücken legen (zur Beruhigung), Hand halten. Wir legen Wert auf eine sprachliche Begleitung.
- Für tröstende Zuwendungen wird sich nicht in geschlossene Räume zurückgezogen.
- Kinder werden nicht festgehalten und es wird auch nicht an ihnen gezogen.
Ausnahme: Das Kind befindet sich in einer akuten Gefahrensituation für sich selbst, oder das Kind gefährdet aktiv andere Personen. Dann kann ein Eingreifen nötig sein! Konflikt – und Gefährdungssituationen werden von uns professionell begleitet.
- Kinder werden nur auf Aufforderung durch diese beim Toilettengang unterstützt.
- Während die Kinder ihren Toilettengang erledigen, bleibt die Toilettentür geschlossen.
- Benötigen Kinder Unterstützung, wird ein Hereinkommen verbal angekündigt.
- Kinder, die motorisch dazu in der Lage sind, werden ermutigt, sich selbstständig den Po zu säubern. Je nach Entwicklungsstand der Kinder werden auch die Eltern gebeten, den eigenständigen Toilettengang zu Hause zu üben.

- Sollte es nötig sein, dass Kinder gewickelt werden müssen, entscheiden die Kinder nach Möglichkeit, von wem sie gewickelt werden möchten.
- Sollten Kinder mal so extrem eingekotet haben, dass sie geduscht werden müssen, geschieht dieses nur mit deren Zustimmung. Wenn sich die Kinder nicht dazu bereit erklären, werden die Eltern für ein weiteres Vorgehen angerufen. Unter Umständen muss das betroffene Kind dann auch aus dem Kindergarten abgeholt werden.
- ***Besondere Kinder, die Körperkontakt benötigen, den sie in besonderen Situationen nicht selbstständig einfordern – oder steuern können, bekommen diesen Kontakt in enger Absprache mit den Eltern. Sollten solche Situationen auftreten, erhalten die Eltern immer eine Information zur Situation und Maßnahme.***

Wir verhalten uns den Kindern gegenüber nicht als allwissende Wesen und nehmen ihre Sorgen, Ängste und Interessen ernst. Sie werden in ihrer Individualität und Selbstbestimmung unterstützt. Grenzen der Kinder werden akzeptiert. Es wird ihnen nichts aufgezwungen.

■ Kommunikation

- Grundlage einer jeder Kommunikation sind Respekt und gegenseitige Wertschätzung
- Ein diskriminierender und zuschreibender Kommunikationsstil hat in unserem Kindergarten keinen Platz.
- Wir achten darauf, dass weder Kinder noch Erwachsene sexistische oder in anderer Form abwertende Bemerkungen tätigen. Dabei spielt es keine Rolle, in welcher Funktion sich die jeweilige Person im Kindergarten aufhält.
- Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Gesprächsregeln werden eingehalten und Kinder dürfen aussprechen.
- Wir kommunizieren mit den Kindern in einer ihnen verständlichen Ausdrucksweise.
- Wir beachten besonders die Mimik und Gestik bei den Kindern, die sich aus unterschiedlichen Gründen nicht verbal ausdrücken können.

■ Begrifflichkeiten

Wir verwenden für die Benennung von Geschlechtsorganen stets die korrekte Bezeichnung. Verniedlichende Begriffe werden vermieden. Durch eine altersgemäße Sexualpädagogik unterstützen wir die Kinder dabei ihre Identität und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entwickeln. Sie sollen in die Lage versetzt werden, Bedürfnisse - und vor allem Grenzen in diesem Bereich verständlich zu kommunizieren.

Netzwerke und Kooperationen

■ An diese Stellen können wir uns als Fachpersonal für eine Beratung wenden:

→ **Das Kinderschutz-Zentrum Oldenburg:**

<https://www.kinderschutz-ol.de/>

Friederikenstraße 3, 26135 Oldenburg

Telefon: 0441/17788, E-Mail: info@kinderschutz-ol.de

→ **Bei Tod und Trauer:**

<https://trostreich-ol.de/cms/>

Oldenburger Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche e.V

Am Patentbusch 6, 26125 Oldenburg

Telefon +49 441 18 000 399, Telefon +49 157 – 77 26 80 56

E-Mail: info@trostreich-ol.de

→ **Bei sexualisierter Gewalt an Mädchen und Frauen:**

Wildwasser in Oldenburg:

<https://www.kinderschutz-ol.de/>

■ Weitere Beratungsstellen im Landkreis Oldenburg:

<https://www.oldenburg-kreis.de/jugend-und-familie/beratungsangebote/beratungsstellen/>

→ **Jugendamt:**

<https://www.oldenburg-kreis.de/portal/seiten/>

[bezirkssozialarbeit-900000075-21700.html?rubrik=900000004](https://www.oldenburg-kreis.de/portal/seiten/bezirkssozialarbeit-900000075-21700.html?rubrik=900000004)

→ **Psychologische Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche und Erwachsene:**

Mühlendamm 1, 27793 Wildeshausen

Telefon 04431-92047, E-Mail: pb-wildeshausen@delmenhorst.de

→ **Psychologische Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche und Erwachsene**

Bismarckstraße 26, 27749 Delmenhorst

Telefon 04221-14141, E-Mail: psychologische-beratungsstelle@delmenhorst.de

→ **Psychologische Beratungsstelle für Eltern Kinder und Jugendliche:**

Donnerschweer Straße 43, 26123 Oldenburg

Telefon: 0441 235-3500, E-Mail: [Psychologische.Beratung\[at\]stadt-oldenburg.de](mailto:Psychologische.Beratung[at]stadt-oldenburg.de)

<https://www.oldenburg.de/startseite/leben-umwelt/familie/angebote-fuer-eltern/beratung-und-hilfe/kinder-und-jugendschutz/psychologische-beratungsstelle.html>

■ **Weitere Unterstützungsangebote:**

- Supervision für die pädagogischen Mitarbeiter und Leitung
- Festangestellte Fachberatung beim Träger
- Beraterpool vom Landkreis Oldenburg
- Übergreifende Netzwerke Frühe Hilfen und Integration

■ **Für Eltern:**

Ombudstelle BerNi e. V.
Heider Weg 49
49459 Lembruch
E-Mail: ombudschaft@berni-ev.de

Partizipation

■ Rechtliche Grundlage

Nicht nur Artikel 12 Absatz 1 der UN-Kinderrechtskonvention sichert Kindern ein Mitspracherecht zu in allen Angelegenheiten, die sie berühren. Ein Recht auf Partizipation ist auch an vielen Stellen im Bundes – und Landesrecht verankert. Das SGB VIII in Artikel 45 knüpft ganz konkret die Betriebserlaubnis von Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe an die Gewährleistung des Wohls und der Rechte von Kindern und Jugendlichen. Partizipation bedeutet, an Entscheidungen mitzuwirken und damit Einfluss auf das Ergebnis nehmen zu können. Sie basiert auf klaren Vereinbarungen, die regeln, wie eine Entscheidung gefällt wird und wie weit das Recht auf Mitbestimmung reicht.

■ Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder spielen eine wichtige Rolle zur Entfaltung ihrer eigenen Persönlichkeit.

Das Erkennen und Benennen von eigenen Gefühlen bei sich selbst und dem Gegenüber ist ein wichtiges Entwicklungsthema. Hier wird die Basis für Beteiligung gebildet. Denn nur wer seine eigenen Bedürfnisse erkennt und richtig interpretiert, ist in der Lage, für sich selbst zu sorgen. Für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet Partizipation auch, sich mit vorgefertigten Lösungsansätzen zurück zu halten. Die Kinder sollen eigene Erfahrungen sammeln und ihre Gestaltungsmöglichkeiten ausbauen. Wir lassen uns auf das Tempo der Kinder ein – und greifen nicht vorschnell ein.

Partizipation beinhaltet, dass die Kinder grundsätzlich über ihre Rechte informiert werden und dass wir ihnen die nötigen Rahmenbedingungen geben, um diese auch umsetzen zu können. Sie erleben Selbstwirksamkeit, dass sie aus eigener Kraft Einfluss auf Situationen nehmen und sich Hilfe holen können. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Vorlieben, was möchte ich, was ist mir wichtig, ermöglicht neue Lernerfahrungen und Kompetenzen.

Die eigene Meinung zum Ausdruck bringen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen, erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Die Kinder lernen anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben, die Sichtweise anderer Menschen anzuerkennen, diese zu akzeptieren und lernen mit Konflikten konstruktiv umzugehen. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht nur immer nach dem eigenen Willen geht. Die persönliche Frustrationstoleranz wird gefordert und kann sich weiterentwickeln.

Im Kindergartenalltag erleben die Kinder, dass sie neue und herausfordernde Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können. Das Vertrauen in sich selbst und das eigene Durchhaltevermögen wird gestärkt. Es wächst das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Kinder sollen erleben, dass sie von Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden.

Uns ist es wichtig, dass wir uns gemeinsam mit den Kindern mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit auseinandersetzen. Hier ist ganz besonders die Haltung aller Mitarbeitenden als Vorbildfunktion gefragt. Das pädagogische Personal ist gefordert, die Kinder sehr situativ zu leiten, ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern.

Partizipation muss im Alltag erst geübt werden, damit sie gelebt werden kann.

Es gibt viele Beteiligungsformen, die als Rituale in den Gruppenalltag eingebettet sind. Dazu gehören die Morgenkreise, Gesprächsrunden, Einzelgespräche sowie Vorbereitungen zu besonderen Aktivitäten.

Die Kinder haben das Recht, über Themen und die Gestaltung von Bildungs – und Förderangeboten mitzuentcheiden sowie Vorschläge zu unterbreiten.

Die Kinder bestimmen während einer Mahlzeit selbst, was und wie viel sie essen möchten. Die Tischkultur wird gemeinsam in der Gruppe besprochen.

Die Kinder entscheiden über Nähe und Distanz sowie die Wahl ihrer Spielpartner und Bezugspersonen. Sie werden ermutigt ihre körperlichen und emotionalen Grenzen klar zu kommunizieren und die Grenzen anderer zu akzeptieren.

■ Partizipation von Eltern

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern ist ein Baustein dafür, dass sich die Kinder bei uns im Kindergarten wohlfühlen.

Eltern werden informiert über:

- den Entwicklungsstand ihres Kindes
- individuelle Vorkommnisse
- inhaltliche Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
- den Tagesablauf
- Termine, Feste und Veranstaltungen
- Öffnungs- und Schließzeiten

■ Sexualpädagogik und Prävention

Obwohl Sexualerziehung in erster Linie zu den Aufgaben der Eltern gehört, besteht die Präventionsarbeit in Kindergärten darin, Eltern bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Um vorbeugend und schützend eingreifen zu können, müssen die Kinder

- die Möglichkeit erhalten, offen über Sexualität und Erlebnisse zu sprechen
- in ihrer jeweiligen Eigenheit respektiert werden
- sich selbst und andere akzeptieren lernen
- das Recht auf den eigenen Körper begreifen lernen
- ein gesundes Schamgefühl entwickeln
- ihre Fähigkeiten und ihren Kenntnisstand ergänzen und erweitern können
- ihre eigentlichen Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken können
- unterschiedliche Gefühle kennen und einschätzen lernen
- über Zärtlichkeiten und Berührungen selbst entscheiden dürfen
- zwischen guten Geheimnissen, die Freude bereiten, und schlechten Geheimnissen, die Kummer machen, unterscheiden lernen
- lernen, das aufgezwungene Geheimnisse weitergesagt werden dürfen
- auch Nein !!!! sagen und Grenzen ziehen lernen
- wissen, wie sie sich jederzeit Hilfe holen können
- in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden

Eine Erziehungshaltung, die das kindliche Selbstbewusstsein stärkt und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper schult, ist die Basis jeder Vorbeugung. Denn willensstarke Kinder, die dazu ermutigt werden, ihre Empfindungen ernst zu nehmen und ihren Gefühlen zu vertrauen, sind weniger beeinflussbar als gehorsame und angepasste Kinder.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich erheblich von der Sexualität erwachsener Menschen. Die kindliche Sexualität ist unbefangen, spontan und neugierig. Sexuelle Empfindungen entstehen meist zufällig aus einem Spiel heraus. Kinder trennen nicht zwischen Sinnlichkeit, Zärtlichkeit und genitaler Sexualität. Sie tun das, was ihnen gerade Lust macht und sich gut anfühlt. Die kindliche Sexualität ist nicht beziehungsorientiert oder soll zu einem bestimmten Ergebnis führen.

Die Kinder benötigen in der Kita Zeit und Raum, um ihren Körper zu erforschen. Dieses findet manchmal in sogenannten „Doktorspielen“ statt. Hier ist sinnvoll, diese sinnlichen Körpererkundungsspiele nicht zu tabuisieren, sondern Spielregeln zu erarbeiten und aufzustellen, an die sich alle verbindlich halten müssen. So ist es z.B. von absoluter Wichtigkeit, dass alle mit dem Spiel einverstanden sein müssen. Die pädagogischen Fachkräfte sollten ein besonderes Augenmerk auf solche Situationen haben, damit Grenzüberschreitungen vermieden werden. Es ist darauf zu achten, dass kein Machtgefälle zwischen den Kindern entsteht. Nicht nur bei „Doktorspielen“, sondern generell im pädagogischen Alltag müssen Kinder lernen, die Schamgrenzen aller Kinder und Erwachsenen wahrzunehmen und sich dementsprechend zu verhalten. Behutsam - und mit einer positiven Haltung sollen auch die Fachkräfte eigene Grenzen aufzeigen. Eine positive Haltung der Fachkraft ist prägend für die sexuelle Entwicklung der Kinder. Eine positive Sexualpädagogik bei uns im Kindergarten umfasst, die Kinder zu befähigen, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und diese ausdrücken zu können. Die Förderung aller Sinne und die Entwicklung eines positiven Körpergefühls sind unser Ziel.

Auch die Vermittlung von sexualbiologischem Wissen ist von Bedeutung, Wir sprechen mit den Kindern kindgerecht über Sexualität, sodass die Kinder Worte und Begrifflichkeiten kennenlernen. Nur so sind sie in der Lage, Fragen zu stellen und Ängste zu äußern.

Egal, welche Begriffe zu Hause bei den Kindern verwendet werden, im Kindergarten benutzen wir die korrekten Begrifflichkeiten (z.B. Scheide, Penis, Brust etc.)

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass ein Kind, was eine Frage stellt, auch bereit für eine Antwort ist.

Die Intimität und Grenzen der Kinder müssen stets wahrgenommen und respektiert werden. Nur so lernen Kinder auch, ihre Grenzen ernst zu nehmen und Grenzüberschreitungen und Grenzverletzungen selbstbehauptend zurückzuweisen. Wir möchten den Kindern vermitteln, mit ihrem eigenen Körper und auch mit dem Körper und den Körpergefühlen anderer Menschen respektvoll und wertschätzend umzugehen. Dazu gehört auch, Kinder dazu zu ermuntern, ihren eigenen Wahrnehmungen zu vertrauen und ggf. einen Körperkontakt zu verbieten, wenn er nicht gewünscht ist.

Aufklärungsbücher – oder Bücher zu entwicklungsrelevanten Themen, die die Interessen der Kinder aufgreifen und vertiefen, stellen wir nur in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft zur Verfügung.

Eltern sind im Bereich Sexualpädagogik möglicherweise anderer Auffassung. Fachkräfte und Eltern müssen auch nicht immer gleicher Meinung sein. In anderen Bereichen gelten in der Kita auch andere Regeln als Zuhause. Wir erwarten aber, dass die Eltern die Haltung der Fachkräfte respektieren. Gerne sind wir bei Fragen, Ängsten, oder Verunsicherung für die Eltern da.

■ Beschwerdestrukturen

Beschwerdesysteme sind ein wichtiges Instrument um die Rechte von Kindern und Eltern berücksichtigen zu können und zum Schutz vor Grenzverletzungen und Gewalt. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich unabhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit eines Kindes zeigen kann. Die Beschwerde kann über eine verbale Äußerung erfolgen, aber auch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit können Anzeichen einer Beschwerde sein.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Beschwerden bieten uns auch ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

■ Beschwerdeverfahren für Kinder

Wir regen die Kinder in unserem Kindergarten an, Beschwerden zu äußern...

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), indem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag erleben, dass auch Verhaltensweisen wie Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität ernst – und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem pädagogische Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind

Wir planen neu, regelmäßig Kinderbefragungen durchzuführen, damit wir noch besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen können.

Diese Befragungen erfassen z.B. auch, was besondere Lieblingsorte der Kinder sind, wo sie sich wohlfühlen oder welche Orte ihnen vielleicht auch Angst machen.

Die Kinder können unterschiedliche Personen in Anspruch nehmen, bei denen Sie sich beschweren.

- Fachkräfte in der Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei Ehrenamtlichen
- bei der Kindergartenleitung

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert ...

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung /die Fachkräfte nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ggf. ein, unterstützen z.B. bei Auseinandersetzungen
- durch den direkten Dialog der pädagogischen Fachkräfte mit dem Kind/den Kindern
- in der Betreuungszeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- im Rahmen von Befragungen (neu geplant)

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet ...

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam eine konstruktive Lösung zu finden
- im Dialog mit der Gruppe während der Betreuungszeit
- in Auswertungsgesprächen (nach einer Befragung)
- in Teamgesprächen z.B. bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen
- in besonderen Fällen auch mit dem Träger

■ Beschwerdeverfahren für Eltern

Die Eltern fungieren in unserem Kindergarten als Erziehungspartner. Das erfordert eine offene und vertrauensvolle Beschwerdekultur.

■ Wie können Eltern ihre Beschwerden anbringen?

- bedingt in Tür – und Angelgesprächen
- zeitnahe Gespräche mit Termin
- per Telefon oder E-Mail
- bei Elterngesprächen
- auf Elternabenden
- über die Elternvertreter
- anonyme Elternbefragungen
- über den Fachdienst Kindertagesstätten/ Träger

Wir pflegen mit den Eltern eine adäquate Gesprächskultur in unserer Einrichtung. Wir nehmen jede Beschwerde ernst. Für manche Beschwerden lässt sich eine sofortige Lösung finden, andere Beschwerden müssen zunächst mit der Einrichtungsleitung und im Team besprochen werden. In Einzelfällen nimmt die Einrichtungsleitung auch Kontakt zum Träger auf. Eltern bekommen immer eine Rückmeldung, wann – und in welchem Rahmen ihre Beschwerde bearbeitet wird.

Falls das Team fachliche Beratung für die Lösung einer Beschwerde benötigt, wird diese in Absprache mit dem Träger eingeholt.

Der Beschwerdeführende wird zum Abschluss über die Lösung/ den Sachstand informiert. Es wird ein Gesprächsprotokoll geführt, wo genau festgehalten wird, was besprochen wurde. Die Dokumentation wird selbstverständlich archiviert. Die Lösung – und eventuelle Konsequenzen werden im Team bekannt gegeben. Daraus folgen ggf. Veränderungen – und eine Information an einzelne/alle Eltern.

Das gesamte Beschwerdeverfahren sollte immer so zeitnah wie möglich erfolgen.

■ **Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende**

- Wir tragen eine Mitverantwortung als Vorbilder
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine ehrliche und offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen
- Lösungen und Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und unterschrieben

| *Dieses Konzept wird fortlaufend angepasst und aktualisiert.*

Schutzkonzept Kindergarten Falkenburg

Stand 05.07.2023 | Dörthe Bredow (Leitung) und Team

| Kindergarten Falkenburg

| Alter Postweg 1 | 27777 Ganderkesee

| Tel. 04222 / 6378 | kiga-falkenburg@ganderkesee.de